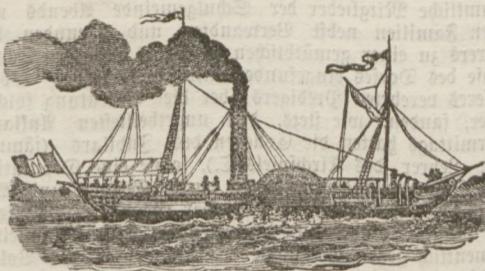


Danischer Dampfboot.

Nº 259.

Dieustag, den 5. November.

Das „Danischer Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementsspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 4. Nov. Bei der heute fortgesetztenziehung der 4ten Klasse 124ter Königlicher Staats-Lotterie fielen 8 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 34,188. 39,213. 55,454. 58,465. 71,391. und 84,544.

56 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 317. 1843. 4843. 7603. 7753. 10,347. 10,785. 13,531. 19,399. 19,452. 20,103. 22,835. 23,391. 26,245. 27,235. 27,414. 28,050. 29,130. 30,469. 33,487. 37,309. 38,534. 39,269. 39,722. 43,792. 46,708. 47,402. 47,515. 50,660. 51,858. 52,297. 53,088. 53,984. 55,234. 56,116. 56,347. 56,650. 57,449. 60,457. 60,535. 60,560. 60,921. 61,515. 66,991. 67,542. 68,039. 68,758. 69,523. 73,428. 79,052. 82,270. 83,543. 88,059. 91,263. 92,224. und 94,098.

62 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 494. 1904. 2199. 4848. 5404. 7080. 7892. 8761. 8919. 9583. 12,378. 15,186. 15,936. 17,032. 17,773. 19,449. 23,001. 24,660. 28,135. 28,793. 30,254. 31,473. 33,005. 33,466. 34,470. 35,690. 36,098. 37,001. 39,686. 42,402. 45,926. 46,353. 51,223. 51,714. 52,272. 52,814. 54,645. 59,392. 59,754. 61,263. 64,132. 66,145. 67,420. 67,802. 68,378. 71,150. 72,565. 74,033. 74,691. 75,555. 76,066. 79,073. 80,761. 82,442. 82,544. 86,198. 86,452. 88,457. 90,126. 90,985. 91,081. und 93,225.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 543. 4886. 4992. 5019. 5362. 9972. 10,680. 12,551. 12,699. 15,462. 16,883. 19,618. 20,639. 27,070. 28,940. 32,299. 32,483. 33,264. 35,809. 36,008. 36,841. 36,946. 37,725. 41,170. 42,040. 44,282. 45,633. 46,219. 47,391. 47,908. 48,520. 52,240. 53,363. 56,866. 57,651. 58,215. 58,372. 58,393. 60,079. 60,401. 60,497. 61,839. 62,262. 62,336. 63,880. 63,592. 64,003. 64,105. 65,000. 65,647. 66,582. 67,398. 69,862. 70,131. 72,285. 73,110. 75,196. 76,245. 79,944. 83,296. 84,333. 87,673. 87,695. 89,784. 90,912. u. 94,880.

Privatnachrichten zufolge fielen nach Danzig bei Hrn. Rößell 2 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 22,835 und 53,088. 2 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 23,001. und 33,005. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 63,592.

Telegraphische Depeschen des „Danischer Dampfboots“.

[Wolfs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, 5. Nov.

Aufgegeben in Berlin 5. Nov. . . . 8 u. 57 M. Vorm. Angekommen in Danzig 9 u. 7 M. Vorm. Die heutige Breslauer Zeitung theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser von Österreich während des Königsbesuches am 12. oder 13. d. Mts. hier eintreffen werde.

Wien, 5. Nov.

Aufgegeben in Berlin 5. Nov. 11 Uhr 4 Min. Vorm. Angekommen in Danzig 11 " 57 " " Die heutigen Journale melden, daß Feldmarschall-Lientenant Pallfy zum Stathalter von Ungarn ernannt sei. Die Stathalterei in Ofen wird neu organisiert; die bisherigen Obergespäne werden durch neue ersetzt und für gewisse Vergehen Militairgerichte eingezogen. Gleichzeitig mit Publikation dieser Maßregeln erfolgt die Kundgebung des Kaisers, welche den provisorischen Charakter derselben feststellt.

Breslau, Montag, 4. November.

Die heutige „Breslauer Zeitung“ schreibt: „Eine kaiserliche Depesche ist in Warschau eingetroffen, die den Marquis Wielopolski nach St. Petersburg beruft. Allgemein erwartet man, Wielopolski werde als Stathalter von Polen zurückkehren.“

Breslau, Montag, 4. Nov., Abends. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Warschau, die Regierung hätte erklärt, daß sie auf Versöhnung der Gemüther hoffe. Man bezeichnete als Candidaten für das Ministerium des Kultus Dembowksi, für das des Innern Krusenstern und für das Justiz-Departement Hube.

Dresden, Montag, 4. Nov., Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal“ bezeichnet die Angaben der „Kreuzzeitung“ in Betreff des von der sächsischen Regierung ausgehenden Projektes einer Bundesreform als wesentlich ungenau.

Paris, Montag, 4. Nov., Abends. Hiesige Journale enthalten die Mittheilung: Wie versichert wird, hätte Frankreich der Schweiz das Anerbieten gemacht, in Unterhandlungen über die Dappenthal-Angelegenheit zu treten, um zu einem Arrangement zu gelangen, welches der Schweiz die volle Garantie ihrer Neutralität gewähre.

Munich.

Berlin, 1. Nov. Bis jetzt läßt sich nichts darüber sagen, von welchen Abgeordneten Berlin in der nächsten Kammer vertreten sein wird und doch dürfte höchstens die Hälfte der bisherigen Vertreter eine neue Wahl annehmen, so daß man sich nach neuen Männern umsehen muß. Es werden jeden Abend Wahlversammlungen gehalten, aber über Candidaten hat man sich noch nirgends geeinigt, wenn auch öfter debattirt. Die Parteien sondiren erst ihre Stärke. In einem Wahlbezirk schien sich ein so starkes Uebergewicht der streng demokratischen Partei herauszustellen, daß eine Anzahl Liberaler, um auf die Wähler Einfluß zu behalten, das Programm der deutschen Fortschrittspartei, dem sie sich sonst wohl nicht angeschlossen hätten, annahmen. Um aber doch noch ihre abweichende Stellung zu erkennen zu geben, erklärten sie, daß sie nicht für Wiederherstellung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, wie es vor Einführung des Dreiklassen-Systems bestand, seien, eine Frage, welche die ersten Unterzeichner des Programms der deutschen Fortschrittspartei bekanntlich offen gelassen haben. Es zeigen sich also bis jetzt vier Abstufungen der liberalen Wähler. Erstens die Hansemann'sche Partei, welche sich die ministerielle nennt und heute eine erste allgemeine Versammlung hält. Zweitens die Liberalen, welche zur Fortschrittspartei neigen, drittens diese selbst und viertens diejenigen Demokraten, welche im Programm der letzteren einiges vermissen und einen Candidaten durchzubringen wünschen, der sich für das allgemeine gleiche Wahlrecht und die geheime Abstimmung erklärt. Da nach der Stärke der Gegner werden nun diese liberalen Fractionen sich in den verschiedenen Wahlkreisen untereinander zu verständigen haben.

Der König hat auch gestern das Zimmer nicht verlassen, doch ist in seinem Befinden bereits Besserung eingetreten. Ihre Majestät die Königin Wittwe kehrt heute nach einem längeren Aufenthalt am sächsischen Hofe von Dresden nach Schloß Sanssouci zurück. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen das Prädikat „Königliche Hoheit“ zu verleihen.

Am 2. Nov. starb zu Matzdorf bei Spiller der General der Infanterie und (ältester) General-Arztant Sr. Maj. des Königs, v. Natzmer, Chef des 12. Husaren-Regiments, im 80. Lebensjahr.

— Wir erfahren heute aus guter Quelle, daß die Krönungskosten noch keine Million Thaler betragen und nicht vom Staate gedeckt werden sollen. Se. Maj. der König will sie auf seine Chatoule übernehmen.

— Wie verlautet, hat der König aus seiner Chatoule der hiesigen Schutzmannschaft mit Rücksicht auf ihre bei den Karawallen am 23. und 24. v. M. bewiesene Energie eine Gratifikation von 10,000 Thln. bewilligt, deren Vertheilung in diesen Tagen erfolgen soll.

— Auf dem Balle im österreichischen Sandtschafthotel erschien, wie man hört, kein Mitglied der italienischen Legation; ebenso war kein Österreicher bei dem von dem italienischen Krönungsbotschafter gegebenen Diner anwesend. Aufgefassen ist, daß bei diesem Diner kein einziger Toast ausgetragen wurde; man wollte, so heißt es, die anwesenden Minister nicht in Verlegenheit setzen.

Paris, 1. Nov. Die seit gestern gerüchtweise bekannte Nachricht, daß die preußische Bank der französischen Bank 15 Millionen Thaler vorschießen werde, bestätigt sich nicht. Es ist keine Frage, daß man einen solchen Freundschaftsbeweis der preußischen Regierung sehr hoch anschlagen würde, da er ziemlich deutlich erkennen ließe, daß man in Berlin die Erhaltung des Friedens für gesichert hält, was von Wichtigkeit ist für die Belebung des Vertrauens. Im Allgemeinen fürchtet man jedoch trotz Compiegne und den Freundschaftsfesten des Herzogs von Magenta die Möglichkeit eines Conflictes im Frühjahr. Die heutigen Nachrichten lassen die Bestätigung in weite Ferne hinausgerückt erscheinen. Wenigstens lauten die aus dem Ministerium den hiesigen Zeitungen zugesandten „letzen Nachrichten“, die Unterhandlungen hätten noch nicht zum Ziele geführt.

— Die Worte, mit denen der Cardinal Meglia gestern dem Kaiser den neuen Cardinalshut für den Erzbischof von Chambery überreichte, werden den Kaiser nicht sonderlich erbaut haben; der Ueberbringer hielt sich in großer Reserve; er hatte für den Kaiser nur unter der Bedingung fronne Wünsche, daß er sich mehr und mehr den Schutz der Religion und souveränen Pontifex angelegen sei lasse. Desto reichlicher floss von den Lippen des neuen Cardinals das Lob des Kaisers und der Kaiserin. In überströmenden Worten pries er die Wohlthaten, die der Kaiser dem neu annectirten Savoyen, namentlich dem dortigen Clerus, erwiesen habe und nicht minder bereit war er in der Anerkennung der Verdienste des Kaisers für den Schutz der katholischen Christen in Syrien, die Gründung Chinas, Cochinchinas, Coreas, Oceanias für die römischen Missionare &c. und namentlich für den dem Papst in Rom gewährten Schutz. „Sire“, rief der geistliche Redner, „wenn Sie auch nicht ein so ausgedehntes Reich haben, wie Karl der Große, so haben Sie doch dessen Kraft und Macht. Indem Sie den verehrungswürdigen Pius IX. schützen, wie jener erlauchte Kaiser Hadrian I. schützte, verdienen Sie den Beifall der ganzen katholischen Welt. Ganz Europa kennt und würdigst Ihre Autorität; wo sich Ihre Stimme hören läßt, wird sie respectirt.“ — Msgr. Billiet ist bereits 79 Jahre alt. Er ist der Sohn eines savoyischen Bauers und hütete bis zu seinem 15. Jahre die Schafe. Der Pfarrer des Dorfes ertheilte ihm den ersten Unterricht.

London. Die im Laufe weniger Wochen vorgekommene Erscheinung mehrerer Personen durch Soldaten läßt die Presse auf den Uebelstand aufmerksam machen, daß jeder Soldat fortwährend 20 scharfe Patronen in seinem Besitz habe, eine Anordnung, die in keiner Weise als zweckmäßig oder nothwendig erscheine. Um den voraussichtlichen Einwürfen der Militairbehörden zu begegnen, erinnern die Zeitungen daran, daß es eine Zeit gab, wo die Soldaten mit dem Bayonet an der Seite spazieren gehen durften. Die Polizeiberichte wimmelten von Mordgeschichten; fast täglich geschah es, daß Militairs sich der spitzen Waffe gegen

Wehrlose bedienten. Es entspann sich eine lange Controverse zwischen dem Publikum und dem Horse Guards. Letztere behaupteten, die Würde der Armee verlange, daß kein Soldat sich unbewaffnet auf der Straße zeige u. dergl. mehr. Endlich stieß eine tolle Rauerei auf Hampsteadheath, bei der viele Soldaten sich feiglings des Bayonets gegen unbewaffnete Männer und Weiber bedienten, dem Faß den Boden aus. Der allgemeine Unwill des Publikums zwang die Horse Guards zum Nachgeben. Kein Soldat trägt jetzt außer dem Dienst ein Seitengewehr, und die Würde der Armee hat darunter nicht im Mindesten gelitten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 5. November.

— Die Corvette „Gazelle“, welche statt der vorgeschriebenen zehntägigen Probefahrt nur eine dreitägige hat zurücklegen können, indem die Maschine unweit der Insel Bornholm schadhaft wurde, hat einige Maschinentheile zur Reparatur abgegeben und wird wohl erst Ende d. M. wieder seefähig werden.

— Die Wahlausgelegenheiten spielen in hiesiger Stadt, wo die politischen Gegenläufe in der größten Schärfe hervortreten, gegenwärtig eine höchst wichtige Rolle. — Dabei aber geht sie auch manchem guten Bürger wie ein Mühlrad im Kopf herum. Indessen unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß die Wahlen hier im ministeriellen Sinne ausfallen werden.

— Heute Abend findet eine Versammlung der Fortschrittspartei statt. Zu derselben sind auch die Constitutionellen eingeladen, welche jedoch von der Einladung keinen Gebrauch machen wollen.

— Die gefährliche Versammlung des hiesigen Handwerker-Vereins ward wieder recht zahlreich besucht und wurde mit einem gemeinschaftlichen Liede eröffnet. Dann entwidete der zeitige Vorsitzende Herr Rechts-Anwalt Lipke den Unterschied zwischen „Gewerbe-Ordnung“ und „Gewerbe-Freiheit“, wobei er historisch verfuhr und an die gewerblichen Reformen des großen Stein anknüpfte. Nach einigen geschäftlichen Diskussionen setzte Herr Oberlehrer Menge seinen Vortrag über „Gewinnung der Metalle“ fort. Der Vortrag war um so lebendiger, als er aus eigener Anschauung hervorging, indem Herr Menge seinen Besuch in einem Bergbau seines Vaterlandes Westphalen schilderte und durch Zeichnungen an der Tafel verdeutlichte, sowie er die Gefahren hervor hob, denen der Bergmann durch Wetter d. h. schlechte Luft und Wasser ausgesetzt ist. Als den eigentlichen Beweis für den Culturzustand eines Staates bezeichnete der geehrte Vortragende mit Recht das Eisen, da nicht das Gold oder Silber als der wahre Gewinn des Bergbaus betrachtet werden darf. Mehrere Metalle zeigte der Herr Vortragende zugleich vor, wie Eisen, Bleierz u. a. Die Bergleute bezeichnete Herr Menge schließlich als die ältesten Wöhler der Erde und wünschte auch der Versammlung, daß sie ihrerseits durch edle Mittel zur Hebung des sittlichen und geistigen Zustandes im Staate beitragen möge. Ein allgemeines Bravo lohnte den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Der vorgerückten Zeit wegen — es war fast 9½ Uhr geworden — wurden die im Fragekabinen befindlichen Fragen bis zur nächsten Montags-Sitzung verschoben, worauf ein Quartett und dann ein Gesellschaftslied aus dem „Liederbuch für Handwerker“ gefungen wurde. In der nächsten Sitzung wird Herr Dr. Brandt einen Vortrag über die volksthümlichen Dichter halten, welche in diesem Liederbuche eine würdige Stelle finden. —

— Von einem unserer geschätzten Abonnenten aus Pusig wird uns folgende Mitteilung gemacht. Womit können wir helfen, daß die Mäuse uns nicht die ganze künftige Wintersaat-Ernte verzehren? — Diese Frage wirft sich gewiß jedem Landwirth auf, der auf seinen schön aufkeimenden Wintersaaten, die von den Mäusen ausgefressenen Stellen bedauert. Der liebe Gott hat uns nicht nur die Plage gesandt, er hat uns auch Präservative in die Hand gelegt, und zu diesen wollen und müssen wir pflichtmäßig schreiten. Pflegen und duschen wir im Hause nur die Kästen, so haben wir keine Mäuse; was im Hause die Käse ist, ist den Mäusen auf dem Felde der Fuchs, der Maulwurf, das Wiesel, auch wo sie sich vorfinden, die wilden Kästen und selbst Hunde. Unsere Regierung ist in jeder Beziehung für das Wohl des Volkes bedacht und hilft, wo zu helfen ist; stellen wir daher der Regierung die Sach vor; sie wird gewiß im Namen des Volkes bei dem hohen Ministerium die Angelegenheit befürworten: daß, so lange die Mäuse sich nicht verlieren, die Jagd auf die Füchse bei Strafe verboten, gleichwie, daß Wiesel, Maulwürfe und Kästen nicht vertilgt und Hunde auf dem Felde geduldet werden. Säumen wir jedoch damit nicht, denn es ist hohe Zeit, daß wir dafür thun, was in unserem Kräften steht und umso mehr, da es bei eintretenden Schneefällen auf ungesehnenem Boden und bei langer Dauer des Schnees um unsere Wintersaaten geschehen ist.

* Dirschau, 4. Nov. Vor ungefähr 14 Tagen spielte der 9 Jahre alte Sohn des hiesigen Schneidermeisters S. mit großen Bohnen und nahm einige in den Mund, wobei ihm eine derselben in die Luftröhre kam und ein Ersticken des Knaben zu befürchten war. Der unter anderen Ärzten mit herbeigerufene Dr. Schönbeck führte mit Genehmigung der Eltern bei dem Knaben eine Operation an der Luftröhre mit großer Umsicht aus, wobei es ihm zwar nicht gelang, die Bohnen, welche sich schon tief herabgesunken, sofort aus der Luftröhre zu entfernen, wohl aber, dieselbe zu zerkleinern. Nach Verlauf von 10 Tagen warf der Knabe die Bohnen Stückweise aus und ist gegenwärtig wieder ganz hergestellt.

— Der Lehrer und Organist Herr Fastrzemski zu Mühlbach bei Dirschau feierte heute das seltene Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums. Derselbe hat sich durch seine bescheidene Anspruchslosigkeit, wie durch unermüdete treue Thätigkeit in seinem Berufe allgemeine Liebe und Achtung in seiner Gemeinde erworben, die, wie wir vernommen, dem Herrn Jubilar unter andern Geschenken auch einen wertvollen silbernen Pokal vertrieben hat. Auch die Mitglieder des hiesigen Lehrer-Vereins haben in einer Adresse dem ver. hrten Amtsherrn einen Beweis herzlicher collegialischer Theilnahme gegeben.

Sharpau, 2. Nov. Gestern hatten wir das 25-jährige Amtsjubiläum unseres braven und biedern Lehrers S. Als Beweis der allgemeinen Achtung und Liebe, welche dem Jubilar mit Recht gezollt werden, hatten sich sämtliche Mitglieder der Schulgemeinde Abends mit ihren Familien nebst Verwandten und Freunden des Lehrers zu einer gemütlichen Feier des Tages im Schulhause des Dorfes eingefunden und die herzlichen Worte unseres verehrten Predigers über die Bedeutung solcher Feier, fanden, wie stets, den ungetheilten Anklang. Vormittags hatten die Collegen des Jubilars sämtliche Lehrer des Kirchspiels T., sowie eine Deputation aus Schulgemeindemitgliedern durch Gesang und Ansprache bei Übereichnung passender Geschenke die Feier des Tages eingeleitet. Dergleichen Aufmerksamkeiten namentlich gegen die Erzieher und Lehrer des Volkes verdienen wohl da überall Nachahmung, wo sie so würdigem und biedern Charakter, wie hier, geschenkt werden.

Graudenz, 1. Nov. Ein trauriges Ereigniß macht heute von sich reden. In der Nähe der Wasserfunkt wurde heute früh der Leichnam einer Frau in der Erbin bemerkt. Man fischte ihn heraus und erkannte die Gattin des Kaufmanns h., die gestern Abends mittels eines Sprunges durch das Fenster ihre Wohnung verlassen hatte und trotz aller Nachforschungen nicht ermittelt werden konnte. Die Erröntene soll längere Zeit schon an Schwermuth gelitten haben. Sie hinterläßt außer ihrem Gatten fünf Kinder.

Thorn, 2. Nov. Bekanntlich bestand das Projekt, die Königl. Ostbahn mit einem zweiten Schienengleise zu versehen, wozu auch der Eisenbahndamm eingerichtet ist. Se. Exc. der Herr Handelsminister soll indeß dem Unternehmen nach von der Ausführung dieses Projekts Abstand genommen haben und beabsichtigen, das zweite Gleise, um das für dasselbe erforderliche Kapital besser anzulegen, anderweitig im westlichen Theile der Provinz Preußen, mutmaßlich für die projektierte Bahn Thorn-Königsberg, zu verwenden. — Seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn ist die Agitation für eine Eisenbahn unter unseren Nachbarn in Preußen, Kujawien wieder lebendig geworden. Ihre Agitation richtet sich auf eine Eisenbahn Posen-Gnesen-Inowraclaw, welche in der Nähe von Thorn auszumünden soll. Abgesehen von dem Interesse, welches unsere Stadt an diesem Projecte hat, ist die Ausführung für das gesegnete Kujawien selbst, sehr zu wünschen.

Königsberg. Wie wir hören, hat der Herzog von Magenta zur Vertheilung an die Polizeibeamten vor seiner Abreise den hrn. Polizei-Präsidenten Maurach 300 Thlr. (1125 Francs) überwandt. Die Summe ist bereits derart vertheilt, daß die Polizei-Sergeanten und Gendarmen, ein jeder etwa 2½, die Polizei-Districts-Commissionen 4, die Polizei-Inspectoren, Räthe, Bureau-Beamte à 16, 20, 24 Thlr. erhalten haben.

Stadt-Theater.

Im „Götz von Berlichingen“, welcher gestern in unserem Theater gegeben wurde, haben wir ein Schauspiel, das jede höhere Bühne jedes Jahr wenigstens einmal zur Darstellung bringen sollte. Es zeigt uns ein Stück vaterländischer Geschichte und trägt das Gepräge eines ganzen Jahrhunderts an der Stirn. Allerdings neigt es in seiner Composition sehr zur epischen Breite, wie es denn auch mehr lyrischen Vorrath hat, als einem Drama gut ist, aber die handelnden Charactere des Stücks sind dramatisch durch und durch, und in der Diction erkennen wir den großen Meister, der aus der Unmittelbarkeit des Gemüths und Gefühls heraus mit schöpferischer Kraft die Sprache beherrscht und sie seiner Idee dienstbar macht. Die scharf hervortretende Muskelatur des Periodenbaues in Verbindung mit den Kraftausdrücken ist allein schon hinreichend, in der Diction das Colorit eines außergewöhnlichen thakräftigen Zeitalters zu geben. Dabei aber ist die Diction, wie es freilich den Anschein haben könnte, keinesweges schwerfällig. Vielmehr ist die Art und Weise, wie der Dichter das mittelalterliche Sprach-Idiom aufgenommen und benutzt hat, eine eben so natürliche wie leichte und gefällige. Diese so glänzende Eigenschaft des schöpferischen Geistes scheint hrn. Haverström, der gestern den Götz gab, freilich ein Buch mit sieben Siegeln zu sein. Denn er war in seiner Recitation bis zum Exzess schwerfällig und unnatürlich. Mit dieser nothgedrungenen Neuherzung wollen wir jedoch keineswegs ihm das Verdienst absprechen, welches er bei der gestrigen Darstellung des ausgezeichneten Schauspiels sich erworben; wir wollen ihn vielmehr wie es unsre unabsehbare Pflicht ist, nur auf eine Verirrung seines künstlerischen Strebens aufmerksam machen, damit er lerne, Selbst-Kritik zu üben und zum Kern der Wahrheit und Natur durchzudringen. Die äußere Erscheinung des hrn. Haverström war so stattlich, daß sie schwerlich übertragen werden kann; aber alles Neuziere ist eine hohle Rüß, wenn es nicht durch die pulsirende Kraft der Innerlichkeit, des Geistes, Ansehen erhält. hrn. Haverström ist auch zweifelsohne ein Mann von Geist, aber er muß sein Licht nicht unter einen Scheffel setzen. Was nun seine geistige Leistung in der Rolle des Götz speciell anbelangt; so wollen wir mit derselben in Anbetracht des großen Fleisches, welche er auf dieselbe verwandt, nicht mit ihm rechten; er spielte, wie es uns schien, diese Rolle zum ersten Male;

wenigstens hatte sie alle Eigenschaften eines ersten höchst schwierigen Versuchs. Wer da weiß, mit welcher Mühe, Not und Arbeit jede größere Geistesleistung verbunden ist, der wird in solchem Falle selbst auf dem schwierigen Standpunkt eines Kritikers immer noch human genug sein, um Nachsicht zu üben. Schließlich ertheilen wir hrn. Haverström in den wohlmeinten Rat, sich nicht für einen fertigen, sondern für einen werdenden Künstler zu halten. Das ganze Wesen der Kunst besteht, wie jedes schöpferische Walten, nur im Werden, darin liegt ihr unendlich hoher Reiz. — Feder wahre Künstler ist doch auch bescheiden und nicht aufgebläht wie ein Frosch. Ungebrigen war, was wir zur Genugthuung berichten, die ganze gefährliche Vorstellung des „Götz von Berlichingen“ von dem Hauch strebender und werbender Kräfte belebt. Frau Woisch, welche Götzens Frau Elisabeth gab, interessierte nicht minder durch ihren inneren Anteil, als durch ein glückliches Gelingen ihrer Leistung. Eine ganz besondere Freude gewährte uns der Selbts des Herrn Dietrich. Denn in dieser Leistung war Naturretre mit der ergöslichsten Komik gepaart. Fr. Christ gab die Rolle des Adelit mit Innigkeit und den wohlthuenden Kleider-Poësie. Fr. Sippert war als Weislingen in Maske und Costüm sehr gut; doch hätte er dem Klang der Worte mehr inneres Leben verleihen müssen. Ein höchst gelungenes Bild lieferte Fr. Mez als Hauptmann des Reichsheeres, und auch Fr. Denhausen war als Bruder Martin vor trefflich. Fräul. Ottmer gab zwar die jugendlich schöne und ritterliche Rolle des Georg sehr lebendig; doch sie war dabei zu soubrettenhaft. Fr. Fischer-Achten (Verse) wie auch Fräul. A. Becker (Marie), Fr. Rössle (Weislingen-Knappe) und Frau Gernert (Bigeuner-mutter) verdienen mit Lob genannt zu werden. Für die Energie, mit welcher die Direction in der Aufführung klassischer Stücke fortfährt, sprechen wir derselben die wärmste Anerkennung aus. Daß ihr eine gleiche Anerkennung auch von dem größeren Publikum zu Theil wird, beweist der zahlreiche Besuch der Vorstellungen klassischer Stücke.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 4. November.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde heute die Anklage gegen den 40 Jahre alten und verheiratheten Arbeiter Martin Nowakiewicz aus Garthaus wegen Nothzucht verhandelt. Dem Vernehmen nach ist der Angeklagte seines mit einem seltenen Grade von Brutalität verübten Verbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Schwurgerichts-Sitzung vom 5. November.

[Urkundenfälschung.] Der Arbeiter Heinrich Poetke von hier und der Hausknecht der Madame Neessing, Steffanowski, befanden sich im Winter dieses Jahres in einem Zimmer des Stadt-Lazareths, sie wurden dort mit einander bekannt, und der Letztere erzählte vertraulicher Weise auch dem Poetke, daß das Dienstmädchen Ida Werner seine Habeschaften und Geld in Verwahrung habe und ihm auf sein Verlangen kleine Summen Geld ic. bringe. Poetke, der auch wahrgenommen hatte, daß der des Schreibens nicht mächtige St. sich seine kleinen Briefe an die Werner von Andern schreiben ließ, wurde am 16. Februar c. aus dem Lazareth entlassen, und St. bat ihn beim Abschiede, zur Werner zu gehen und sie zu bitten, daß sie dem St. zum Sonntag seine Cigarren und Tasche bringe. Poetke befand sich nach seiner Entlassung aus dem Lazareth ohne alle Subsistenzmittel für sich und seine Familie, und kam in dieser Noth auf den schlimmen Ausweg, den obigen Auftrag dahin zu erweitern, daß er einen mit Steffanowski unterzeichneten Zettel schreibe und der Werner überbrachte, in welchem diese ersucht wurde, 1 Thlr. baar Geld nebst Cigarren und Tasche dem Überbringer für ihn einzuhändigen. Poetke erhielt auch Geld und Tasche und verwandte nun das Geld für sich, ohne aber Tasche und Cigarren abzugeben, so daß seine Handlung beim erstesten Zusammentreffen der Werner und des St. an den Tag kam. P. steht heute der Urkundenfälschung angeklagt vor den Schranken, er legt ein offenes Geständniß ab, und schildert die große Noth, in der er sich damals befunden. Staats-Anwalt und Bertheidiger beantragen mildernde Umstände, und der Gerichtshof erkennt auf die geringste gesetzliche Strafe von 3 Monaten Gefängnis. — Zwar war durch das Geständniß des Angeklagten die Haftfrage festgestellt, und es fand in der Sache deshalb selbst eine Buzierung der Geschworenen nicht statt, diese übten jedoch eine Mitwirkung in der menschenfreundlichsten Weise infofern aus, als sie zur Unterstützung für die Familie des Angekl. die Summe von 8 Thlr. zusammen legten, und dem Herrn Vorsitzenden nach verkündetem Spruch zur weiteren Beförderung übergaben.

b. [Schwerer Diebstahl im wiederholten Falle.] Der Arbeiter Eduard Heinrich Rudolph Lemke von hier, hatte den Malowskischen Eheleuten, für deren Eltern er früher gearbeitet, in ihrer Behausung 25 zu verschiedenen Malen Besuch abgestattet. Auch am 16. August d. J. Vormittags 9 Uhr trat er dort an, und ging bald mit der verehel. Malowskis, welche einen Gang in die Stadt machte, wieder fort und trennte sich auf der Straße von ihr. Dernächst begab er sich jedoch wieder nach oben, öffnete die zur Malowskischen Wohnung führende Gittertür, indem er mit einem Nagel die Kramppe des Vorhangschlosses losbrach, und entwendete nun aus der offenen Wohnstube Gold- und Silberfachen und Kleider im Werthe von 50—60 Thlr. Er versetzte das gestohlene Gut sofort beim Pfandleih-Rosenstein für 10 Thlr. und verwandte diese in seinen Nutzen. — Auch dieser, bereits 4mal wegen Diebstahl bestraft Angell. ist geständig, und wird wegen schweren Diebstahls im wiederholten Falle mit 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht bestraft.

Die beiden Bettler.

Eine Humoreske von Fer d. Schrader.
(Fortsetzung.)

Es war ein trockener, aber düsterer Novembermorgen. Das Wetter war mild, aber rings lagerte ein dichter Nebel, der die nächsten Gegenstände kaum erkennen ließ. Der Morgen dämmerte noch, als der Doctor Selten auf dem Kampfplatz erschien, wo sich sein Gegner und die beiden Secundanten bereits eingefunden hatten.

„Du hast mich zum Kampf gefordert“, sagte Selten auf seinen Cousin zuschreitend. Ich erinnere mich zwar nicht, Dir dazu Gelegenheit gegeben zu haben, aber Du siehst, ich bin da, um Deinen Vorwitz gebührend zu bestrafen. Darum bedenke die Folgen wohl, die Dir aus diesem unzeitigen Kampfe erwachsen können; ich biete Dir daher noch jetzt zum Frieden die Hand.“

„Ich werde diesen Platz nur verlassen,“ entgegnete der Referendar mit stolzer Miene, „nachdem ich Deine Niederträchtigkeit mit dem Tode bestraft habe. Das Ungeheuer kümmert mich nicht.“

„Bon!“ sagte der Doctor. „So beginnen wir unser Geschäft. Hast Du alle Deine Sachen in Ordnung gebracht und Dein Gewissen von allen Sünden gereinigt? Hast Du an Niemand mehr etwas zu bestellen? Willst Du Erschte Dorn nicht bei Lebzeiten noch ihren Ring als ein ewiges Andenken zurückgeben?“

„Nein!“ erwiderte dieser barsch, „er sei mir in dieser Stunde ein guter Talisman; entweder ich sterbe oder ich triumphiere als Sieger an Deinem Leichnam mit ihm!“

„Nun gut, so hab' ich meine Pflicht gethan. Du hast den Degen bestimmt, ich aber bestimme die Pistolen. Läßt daher noch einmal Dein Auge des Himmels weiten Raum durchfliegen und bedenke wohl, daß Du der Sonne goldnes Blinken niemals wieder sehen wirst.“

„Meine Herren, sind Sie fertig?“ fragte der Doctor Selten die Secundanten, welche sich mit Laden der Pistolen beschäftigt hatten.

Diese bejahten diese Frage, versuchten aber noch einmal die feindlich gesinteten Bettler zu verbünden. Ihr Bemühen war aber fruchtlos und sie bestimmten nun eine Distance von funfzehn Schritten. Nachdem dies geschehen war, reichte jeder seinem Kämpfer die Waffe.

„Schieß!“ rief Selten dem Referendar zu, „denn Du glaubst ja doch der beleidigte Theil zu sein.“

Dieser drückte los. Kaum aber war ver Schuß gefallen, so traten aus dem Dicke des Waldes zwei Reiter, dicht in ihre Mäntel gehüllt, hervor. Nach den Abzeichnungen ihrer Hüte, schien der Eine ein Polizeibeamter, der Andere ein hoher Staatsbeamter zu sein. Als Zwischen diese beiden Herren auf sich zueilen sah, stand er wie an den Boden gefesselt und fast mechanisch drängten sich die Worte aus seinem Munde: „Berrath! Berrath!“

„Du bist verloren!“ rief Doctor Selten und eilte auf ihn zu.

„Möglich!“ versetzte dieser. „Aber auch Du sollst das Unterpand von Erschenten falscher Liebe nicht triumphieren an Deinem Finger tragen, darum fort mit ihm!“ Damit schleuderte er den Ring weit von sich weg.

Mittlerweile waren die beiden Reiter näher gekommen. Der, welcher dem Anschein nach Polizeibeamter zu sein schien, eilte auf Zwischen zu und erklärte ihn für seinen Arrestanten.

Bei diesen Worten malte sich sichtbare Beifürzung in den Mienen des Referendars Zwischen. Der Doctor Selten und die beiden Sekundanten wechselten fragende Blicke, denn diese zweifelten nicht, daß auch für sie Unannehmlichkeiten aus dieser Affäre erwachsen würden. Selten lächelte. Erst als sich Alle einige Minuten lang an dem innern verzweiflungsvollen Kampfe des Referendars geweitet hatten, schlug der vornehmste Reiter seinen Mantel auseinander und Alle erkannten in ihm den Hofrat Dorn und in dem Polizeibeamten seinen treuen Diener Johann.

„Bravo! Bravo!“ riefen nun Doctor Selten und die beiden Secundanten; nur dem Referendar Zwischen schien diese Scene mehr einem Traume ähnlich zu sein.

„Meine Herren! wie Sie sehen war das Ganze nur ein Scherz,“ sagte der Hofrat, „und da Alles nach Wunsch gelungen ist, so bitte ich um die Ehre, daß Sie mich Alle nach meiner Wohnung begleiten, um dort ein Gabel-Frühstück einzunehmen.“

Man nahm das Anerbieten an. Die beiden Sekundanten lachten lachend die Waffen zusammen und einen Augenblick später befanden sich Alle auf dem Rückwege nach der Stadt. Mancherlei Anspielungen

auf das vereitelte Duell gaben Stoff genug zu einem heiteren Gespräch, an dem Alle, außer Zwischen freundlich Theil nahmen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

** Der Kurfürst von Hessen stieg — wie die Casseler Bzg. schreibt — vor der Stadt Altendorf in höchst leutseliger Weise aus dem Wagen aus, „was einen tiefen Eindruck zu machen nicht verfehlte.“ Dazu bemerkt der „M. Punsch“: Wenn jemand austiegt und gleich einen tiefen Eindruck macht, so muß er auf einem schwügen Boden stehen.

Kirchliche Nachrichten v. 28. Oct. bis 4. Nov.

St. Marien. Getauft: Instrumentenmacher Geb. Knop Sohn Johannes Wilhelm Heinrich. Diener Panizki Tochter Anna Maria Elisabeth.

Aufgeboten: Kaufm. Herrn. Rud. Kulemann mit Izgr. Ida Henriette Louise Bräutigam. Fabrikbes. Carl Aug. Siegesm. Lachlin mit Frau Johanna Julianne Rehberg geb. Grimaldi. Kaufm. Carl Friedr. Behrendt de Cibry mit Izgr. Adelh. Johanna Amalie Janzen.

Gestorben: Mälker Ehrlich Sohn Carl Joh. Franz, 14 J. 4 M., Schlagflus. Geschäfts-Gomm. Carl Wilh. Rathke, 70 J., Lungenflus. Buchbindernstr. Carl Fr. Rino, 68 J., Alterschwäche. Kaufm. Panzer Tochter Marie Dorothea, 7 J. 6 M., Bräune. Controll.-Wwe. Julie Berg geb. Sud, 58 J., innere Einklemmung der Eingeweide.

St. Johann. Getauft: Destillateur Müller Sohn Max Alfred. Seefahrer Arndt Sohn Leopold Richard. Schlossergef. Risto Tochter Maria Dorothea Wilhelm.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Joh. Jul. Caesar Wille mit Louise Auguste Febro.

Gestorben: Maurergef. Rathke Sohn Heinr. Aug., 8 J., Gehirnleiden.

St. Katharinen. Getauft: Apotheker Neuborn Tochter Elisabeth Ottilia. Tischlergef. Leber Sohn Heinrich Richard. Schiffszimmerges. Böhme Tochter Clara Elisabeth.

Aufgeboten: Bernsteinarb. Friedr. Ludw. Schramm mit Izgr. Caroline Julianne Liebe. Ulb. Ludw. Gottsch. Einhaus mit Izgr. Laura Emilie Wittjohann. Schiffscapt. Gust. Heinr. Wüsthoff mit Frau Marie Leonore Horschel.

Gestorben: Schuhmacherges. Joh. Christ. Mitzkowski, 51 J. 10 M., Lungenentzündung. Böttcherstr. Schanmedes in Schlapke Sohn Rob. Carl, 4 M. 22 T., Krämpfe. Kormm. Ludw. Stolzenwald (Biganenberger Feld, 52 J., Nierenkrankheit. Kaufm. Böpfel Sohn George Friedrich, 1 J. 4 M., Scharlachfieber.

St. Bartholomäi. Getauft: Speicher-Auff. Ziener Sohn Johann Martin Richard. Zimmergeselle Krämer Tochter Marie Louise.

Gestorben: Unverehel. Renate Dorothea Gusovius, 84 J. 6 M., Alterschwäche. Schankwirth Krause Sohn Otto Waldemar, 1 J., Gehirnentzündung. Kaufm. Rud. Herrn. Westphal, 31 J. 9 M., Lungenflus.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Höhe in Met. und Fünen.	Barometer-Höhe in mm.	Thermo- meter im Freien n. Raum.	Wind und Wetter.	
			Wind	Wetter.
5	335,53	+	3,5	W. sturm. durchbr. Gewölk.
12	335,69		4,7	do. do., dicke Luft.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 5. November.

Weizen, 250 Last, 183. 34 pfd. fl. 655; 132. 33 pfd. fl. 640; 132 pfd. fl. 635; 131. 32 pfd. fl. 617—620; 131 pfd. fl. 615; 130. 130 pfd. fl. 590—610; 129 bis 130 pfd. fl. 595; 128. 29 pfd. fl. 585; 127. 28 pfd. fl. 570; 125 pfd. fl. 540; 123 pfd. fl. 512.

Roggen, 40 Last, fl. 372—375 pr. 125 pfd. n. Qualität und Gewicht.

Gerste, 13 Last, fl. 106 pfd. fl. 270.

Erbse w. 12 Last, fl. 396—400; grüne fl. 474.

Bahnpreise zu Danzig am 5. November:

Weizen 129—133. 34 pfd. hochbunt 97½—105 Sgr.

125—130 pfd. hellbunt 90—96 Sgr.

120—130 pfd. bunt u. bezogen 75—85 Sgr.

Roggen 126—127 pfd. 62½ Sgr.

124, 125 pfd. 62 Sgr. pr. 125 pfd.

121 pfd. alt 60½ Sgr.

Erbse feine 62½—67 Sgr.

mittel 57½—60 Sgr.

Gerste 112 pfd. gr. 51 Sgr.

106, 107 pfd. fl. 45, 45½ Sgr.

Hafer nach Qual. 22½—27 Sgr.

Spiritus 19½—20 Thlr. pr. 8000% Dr.

Berlin, 4. November. Weizen 74—85 Thlr.

Roggen 54½ Thlr. pr. 2000 pfd.

Gerste, große und fl. 38—44 Thlr.

Hafer 23—27 Thlr.

Erbse, Koch- und Futterware 52—64 Thlr.

Wintertraps 92—96 Thlr.

Winterrübsen 90—93 Thlr.

Rüböl 12½—7 Thlr.

Leinöl loco 12½ Thlr.

Spiritus loco ohne Faz 20½—½ Thlr.

Stettin, 4. November. Weizen 85 pfd. 78—87 Thlr.

Roggen 77 pfd. 49—52 Thlr.

Rüböl 12½ Thlr.

Spiritus ohne Faz 20 Thlr.

Königsberg, 4. November. Weizen 80—105 Sgr.

Roggen 56—65 Sgr.

Gerste große 45—50 Sgr. fl. 40—50 Sgr.

Hafer 20—32 Sgr.

Erbse gr. 65—85 Sgr. w. 60—70 Sgr.

Bromberg, 4. November. Weizen 125—26 pfd. 70 Thlr.

Roggen 118—121 pfd. 43—45 Thlr.

Erbse 44—46 Thlr.

Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000% Dr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Linde u. Jonas a. Berlin, Kauffmann a. Hamburg, Kersting a. Glauchau, Siegel a. Berlin und Kuruski a. Thorn.

Hotel de Berlin:

Der Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Rgt. hr. von Auerswald a. Pr. Starckardt. hr. Deconomie-Inspector Braun a. Neustrelitz. Die Hrn. Kaufleute Mauszkowski a. Berlin und Meyer a. Offenbach.

Walter's Hotel:

hr. Gutsbesitzer Rentier a. Schlesien. hr. Kreisbaumeister Martin u. hr. Rentier Schaffranski a. Cottbus. Die Hrn. Kaufleute Horn a. Berlin, Barth a. Lauf, Janzen a. Nienburg, Breitenbach a. Bromberg und Oittermann a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Brücke a. Altkirch und Stamer a. Draulitten. hr. Obrist-Lient. a. D. von Koh a. Grauden. hr. Partikular v. Ramin a. Berlin. hr. Apotheker Behrendt a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Kleiner a. München, Heinroth a. Hamburg, Knabe a. Leipzig, Boysen a. Stettin, Löwenthal u. Mannheimer a. Berlin.

Hotel de Thorn:

hr. Gutsbesitzer Fischer a. Grauden. hr. Deich-Inspector Schmidt a. Dirschau. Die Hrn. Deich-Geschworenen Mir a. Kriestobl und Ostrowski a. Zugdam. Die Hrn. Kaufm. Mehlhardt a. Berlin, Gebon a. Alt-Breisach, Eberwein a. Thalhütte u. Meisterling a. Mainz.

Deutsches Haus:

hr. Waisenhaus-Insp. Ehrhard a. Frankfurt a. O.

hr. Gutsbes. Frankius a. Lüdtadt. hr. Böttcherstr. Belger a. Grauden. hr. Kaufm. Rosendorf a. Stolp.

hr. Rentier Hippel a. Königsberg. hr. Fabrikant Lenz a. Braunsberg.

Hotel d'Oliva:

hr. Kaufm. Pieper a. Düsseldorf. hr. Gutsbesitzer Rader a. Kreiteln.

Die heute 12 Uhr Mittags erfolgte leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Baltzer, von einem gesunden Mädchen zeigt ganz ergebenst an

Danzig, den 4. November 1861.

Der Ober-Post-Director Wiebe.

Die heute Nacht 12 Uhr erfolgte schwere aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Homann, von einem kräftigen Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Gr. Bündner, den 4. November 1861.

Dr. Scheel.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 6. Novbr. (2. Abonnement No. 11.)

Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten. Musik von Flotow.

Vorher:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von Castelli.

Donnerstag, den 7. Nov. (2. Abonnement No. 12.)

Marie,

oder:

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Vorher:

Die Billerthaler.

Baudeville in 1 Akt von Nemüller.

Gassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Bei Basse in Duedlinburg erschien und ist bei mir zu haben:

E. Seeger: Taschenbuch für den

Handels-Lehrling

jedes Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, so wie im Verkehre mit dem Publicum; Worte und Ratshlüsse für junge Kaufleute. 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz. 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 8) Das Buchhalten. 9) Die kaufmännische Arithmetik. 10) Abriss der Handelsgeographie. 11) Die mercantilische Terminologie. Zweite vermehrte Auflage.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse 19

Concurs-Öffnung.

Beim Maschinenwesen S. M. Kriegs-Marine sind mehrere Stellen zu besetzen; und zwar in nachstehenden Graden:

Maschinen-Meister

- I. Classe der 9. Diäten-Classe mit 1680 fl.
- II. " 10. " Maschinen-Untermeister" 1260 fl.
- I. Classe der 11. Diäten-Classe mit 945 fl.
- II. " 11. " 630 fl.

österreichische Währung jährlichen Gehalt nebst den ff. Militär-Beamten gleicher Diätenklassen zukommenden Nebengewissen und Ansprüchen.

Bewerber haben ihre Gesuche bis spätestens **16. Dezember 1861** an das Marine-Ober-Commando in Triest gelangen zu lassen, und selbige durch nachstehende Zeugnisse zu dokumentiren:

1. Taufschein, oder Geburts-Bezeugniss.
2. Bezeugniss über vollkommene Tauglichkeit zu Kriegsdiensten, wo thunlich von einem höheren Militär-Arzte ausgestellt;
3. Politisches und moralisches Wohlverhaltungs-Bezeugniss;
4. die Bezeugnisse über Fach- und sonstige Studien;
5. Lehr- und Arbeits-Bezeugnisse;
6. Bezeugnisse über bisherige Leistungen im Maschinenfache und besonders im Schiffsdampfmachinen-Wesen;
7. Ausländer haben überdies ihren Militär-Freischein und die Erklärung beizubringen, daß sie, im Falle sie in die Effektivität übernommen werden, in den österreichischen Unterthans-Band treten wollen.

Bewerber für die beiden höheren Grade dürfen nicht unter 30 und nicht über 40 Jahre, jene für die zwei niederen Grade nicht unter 20 und ebenso nicht über 40 Jahre alt sein. Unerlässliche Bedingung ist die Kenntnis des Deutschen im Sprache und Schrift; die Kenntnis anderer Sprachen, besonders der italienischen, französischen oder englischen dient dem Bewerber zur Entschuldigung.

Auf besondere Berücksichtigung haben jene Konkurrenten zu rechnen, welche sich über zur See mit Erfolg geleistete Dienste auszuweisen vermögen.

Die Anstellung ist für den Beginn eine provisorische, bei erprobter praktischer Brauchbarkeit wird jedoch die Neubernahme in die Effektivität binnen. Eines Jahres gewährleistet.

Triest, den 24. October 1861.

Vom ff. Marine-Ober-Commando.

Der 1ste Vortrag über **Ästhetik** wird Mittwoch, den 6. November von 6½ bis 7½ Uhr, im Saale des **Gewerbehauses** stattfinden. Billets für eine Person à 2 Thlr., Familien-Billets für je 3 Personen à 5 Thlr., Billets für den einzelnen Vortrag à 15 Sgr., sind in der Saunier'schen Buchhandlung, Langgasse No. 20, sowie am Eingange des Saales zu haben.

Dr. Fr. Strehlke.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 6. November 1861:

CONCERT
im Saale des Schützenhauses,
ausgeführt von der verstärkten Kapelle
des 3. Grenadier-Regiments No. 4.

Krieger-Marsch a. Athalia. Ouv. Die Zauberschlöte. Lusitania. Walzer v. Pohl. Adelaide, v. Beethoven. Kriegs-Jubel-Ouv v. Lindpaintner. Erinnerung an Tannhäuser, v. Hamm. Louisen-Polka v. Buchholz. Des Jägers Traum, Fantasie v. Lumbye. Ouv. Die Entführung, v. Mozart. „Auf dem See“ v. Löschhorn. Auf Verlangen: Frühlingslied, von Mendelssohn. Britania. Quadrille v. Faust.

Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. 4 Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikalen-Handlungen der Herren Habermann und Ziemssen, sowie in meiner Wohnung 4. Damni No. 2, zu haben. Die gelösten Billets haben zu allen meinen Wochen-Concerten Gültigkeit.

H. Buchholz.

In Kommission bei Edwin Groening ist soeben erschienen:

Konstitutionell oder demokratisch?
Offenes Wort für die Danziger Urwähler
von dem konstitutionellen Wahl-Comité.

Preis 1 Sgr.

Für die hiesigen Abonnenten des „Danz. Dampfschiff“ gratis beigegeben; auswärtige müssen sich direkt an die Expedition wenden, da die Post-Anstalten die Versendung von Beilagen nicht gestatten.)

Ziehung am 20. und 21. November.

GROSSE STAATS-GEWINN-VERLOOSUNG.

Gewinne: 1. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 etc. — Bei diesen Verloosungen sind nur 28,000 Loos beteiligt, wovon 11,800 Loos Gewinne erhalten müssen; außerdem erhält jedes Loos, welches ohne Gewinn herauskommt, ein **Freiloos** zur ersten Ziehung der nächsten Verloosung. — Bei dem Unterzeichneten **Loose-Haupt-Depot** werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt; schon gegen Einsendung von 3 Thaler für ein ganzes Loos, 1 Thaler 15 Sgr. für $\frac{1}{2}$ Loos, 20 Sgr. für $\frac{1}{4}$ Loos werden die Original-Loose überschickt. — Die Ziehungslisten werden pünktlich zugesandt, und die Gewinne gleich ausbezahlt. — Verloosungspläne und jede beliebige Auskunft werden gratis & franco geliefert. — Man beliebe sich deshalb **direct** zu wenden an

Anton Horix, Banquier in Frankfurt a. M.

Der Betrag kann pr. Postvorschuss erhoben werden. Auch Briefmarken werden an Zahlung genommen.

NUR 4 THLR. PR. CRT.

kostet ein ganzes Original-Prämien-Loos der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung garantirten großen Staats-Gewinne-Verloosung

dessen Ziehung am 12. u. 13. December stattfindet; sowie zur 3., 4. und 5. Abtheilung der vom Homburger Staate garantirten großen Staats-Prämien-Verloosung, Ziehung 3. Abtheilung den 30. und 31. Octbr. 4. Abtheilung den 20. Novbr., 5. Abtheilung den 11. Decbr.

Beide Prämien-Verloosungen bestehen in 33,000 Gewinnen zum Betrage von

4,094,750 MARK,

worunter Haupttreffer als: event.

250,000, 200,000, 150,000, 2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,500, 12,000, 13 à 10,000 Mark sc. sc.

zur Entscheidung kommen.

Ein Hamburger Original-Prämien-Loos kostet zu diesen drei verschiedenen Abtheilungen 2½ Thlr. Pr. Crt., getheilt im Verhältniß. — Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen und Gewinnelder folglich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb,
Banquier in Hamburg.

Zu der demnächst stattfindenden Ziehung der großen Capital-Verloosung der genehmigten und garantirten Herzoglichen Braunschweig-Lüneb. Landes-Regierung empfiehlt unterzeichnetes Bankhaus

1/1 ORIGINAL-SCHEINE à 4 THLR.

(keine Promessen).

(Getheilte im Verhältniß.)

Der Plan enthält 16,000 Gewinne, u. kommen 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 4000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 45 à 1000, 50 à 400 u. s. w. zur Entscheidung.

Die Gewinne werden in Vereinsmünze ausbezahlt. Ziehungslisten u. Pläne werden den gebrachten Auftraggebern gratis zugesandt, und mit Rimesse versehene Ordres prompt und discret ausgeführt.

A. Scharlach & Neumann,
Geld- und Wechsel-Geschäft
in Hamburg.

NUR 4 THLR. PR. CRT.

kostet beim unterzeichneten Bankhaus ein ganzes Original-Loos zur 1sten Vertheilung (am 12. u. 13. December 1861) der neuen großen garantirten Herzogl. Braunschweig-Staats Gewinn-Verloosung. Es sind 16000 Gewinne im Gesamtbetrage von

810,700 Thaler.

Größter Gewinn 100,000 Thlr., 60000 Re, 40000 Re, 20000 Re, 10000 Re, 5000 Re, 6 Mal 4000 Re, 1 à 3000 Re, 2500 Re, 3 Mal 2000 Re, 5 Mal 1500 Re, 5 Mal 1200 Re, 45 Mal 1000 Re, und diverse von 500 Re, 400 Re, 300 Re, 200 Re u. s. w.

Auch sind $\frac{1}{2}$ Loos à 2 Thlr., $\frac{1}{4}$ Loos à 1 Thlr. zu haben.

Aufträge mit Franco-Rimesse oder Postnachnahme führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus.

Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen gleich nach Ziehung. Briefe erbittet man franco. Man wende sich direkt an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Holzgasse No. 8 steht ein dreifigiger Wagen zum Verkauf.

Thlr. 12,000 bis Thlr. 13,000
werden z. I. Hypothek gef. Näh. Holzgasse No. 8. 1 Tr.

1. ächt. Affenpinscher, Hundin, 2 Jahre alt, mehrere Kunststücke machen, zu verkaufen Frauengasse 48, 1 Tr. h.

Berliner Börse vom 4. November 1861.

3f. Br. Gld.

Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	101½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107½	Posensche do.	4	—	102½	Posensche do.	4	96½	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102	102	Preußische do.	3½	98½	97½	Preußische do.	4	99	99
do. v. 1856	4½	102	102½	Westpreußische do.	4	95½	94½	Westpreußische do.	4½	123½	122½
do. v. 1853	4	99½	99½	do. do.	3½	86½	86½	do. do.	5	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	89	88½	do. do.	4	—	96½	do. do.	5	58½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	119½	—	Danziger Privatbank	4	94½	—	do. Prämien-Anleihe	4	63½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	88	—	Königsberger do.	4	—	90½	Polnische Schatz-Obligationen	4	79	—
do. do.	4	97½	97½	Magdeburger do.	4	—	83	do. Gert. L.-A.	5	93½	92½
Pommersche do.	3½	90½	90½	Pozener do.	4	—	88½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½